

Buddha – zwei Buddhas – anderer Buddha?

Rund um diese Fragen erhoben sich - wie so oft - recht hitzige Diskussionen, da die Vaishnava Lehrer teils unterschiedliche Verständnisse formuliert haben. Einig sind sich aber unseres Erachtens alle in den für die Bhakti relevanten, wichtigen Punkten:

- Krishnas Avatare sind unendlich. Manchmal erscheint Er Selbst, oder Er ermächtigt ein geeignetes Lebewesen, für Ihn zu handeln: doch in jedem Fall ist die Absicht dieselbe. Der Herr wünscht, dass die leidenden Lebewesen nach Hause, zu Gott, zurückkehren.
- Buddha Avatara ist hier keine Ausnahme. Deshalb kommt ihm höchste Verehrung zu. Das heisst aber nicht, dass die Vaishnavas die Lehre des Buddhismus annehmen sollen.
- Grundsätzlich gilt auch im Hinblick auf den Buddhismus: alles anzunehmen, was die eigene Bhakti fördert – von allem Abstand zu nehmen, was die eigene Bhakti verringert. Daraus ergibt sich von allein, dass der Bhakta sich ein Beispiel nehmen und es auch wertschätzen kann, was über Gewaltlosigkeit (ahimsa) oder Achtsamkeit in der Meditation usw. gesagt wird. Doch wird er sich naturgemäss nicht angezogen fühlen, wenn der ewige Atman (Seele) und die persönliche Beziehung zu Sri Krishna negiert werden.

Für mich ist diese Einigkeit die wesentliche Grundlage, die es mir überflüssig erscheinen lässt, über allfällige unterschiedliche Verständnisse in Streit zu geraten oder sie zu überbewerten. Nachfolgend werden unterschiedliche Zitate und Schlussfolgerungen näher dargelegt, und es ist dem Leser überlassen, sich seine eigenen Gedanken dazu zu machen.

Srila A. C. Bhaktivedanta Swami übersetzt und kommentiert im Shrimad-Bhagavatam (1.3.24);

Am Anfang des Kali-Yuga wird der Herr als Buddha, der Sohn Anjanas, in der Provinz Gaya erscheinen, um diejenigen irrezuführen, die die gläubigen Theisten beneiden.

Erläuterung:

"Buddha, eine mächtige Inkarnation der Persönlichkeit Gottes, erschien in der Provinz Gaya (Bihar) als der Sohn von Anjana. Er predigte seine eigene Auffassung der Gewaltlosigkeit und verurteilte sogar die in den Veden gebilligten Tieropfer ...

Buddha predigte Gewaltlosigkeit, weil er Mitleid mit den hilflosen Tieren hatte. Er verkündete, dass er nicht an die Lehren der Veden glaube, und wies auf die psychisch schädigenden Folgen des Tiere Schlachtens hin. Menschen von geringer Intelligenz im Zeitalter des Kali, die keinen Glauben an Gott besaßen, folgten seinem Grundsatz und wurden so zunächst einmal zu moralischer Disziplin und Gewaltlosigkeit erzogen – die ersten Schritte auf dem Pfad der Gotteserkenntnis ...

Genau genommen muss Buddhas Philosophie als atheistisch bezeichnet werden, weil sie den Höchsten Herrn nicht anerkennt und weil dieses philosophische System die Autorität der Veden leugnet. Aber es war nur ein Täuschungsmanöver des Herrn, denn Buddha ist eine Inkarnation Gottes, und als solche ist er der ursprüngliche Sprecher vedischen Wissens ...

So musste Buddha zwar die Autorität der Veden völlig verleugnen, doch wir können verstehen, dass es sich dabei nur um eine Taktik handelte, denn wäre es nicht so, dann wäre er weder als Inkarnation Gottes anerkannt worden, noch wäre er in den transzendentalen Liedern des Poeten Jayadeva, der ein Vaishnava-Acharya ist, verehrt worden. Buddha verkündete die vorbereitenden Prinzipien der Veden in einer für die damalige Zeit geeigneten Weise (wie später auch Shankaracharya verfuhr), um die Autorität der Veden wieder herzustellen. Sowohl Buddha als auch Acharya Shankara ebneten somit den Weg zum Theismus, und Vaishnava-Acharyas, besonders Shri Chaitanya Mahaprabhu, führten die Menschen wieder auf den Weg der Rückkehr zu Gott.

Wir freuen uns, dass viele Menschen an der gewaltlosen Bewegung Buddhas Interesse finden. Aber wann werden sie die Angelegenheit wirklich ernst nehmen und alle Schlachthäuser ausnahmslos schliessen? Wenn das nicht geschieht, hat der Ahimsa-Pfad keine Bedeutung ...“

In einem Vortrag vom 31. Dezember 1966 führt Srila A. C. Bhaktivedanta Swami weiter aus:

„Soweit es Buddha betrifft, wird er als ein Shaktyavesha-Avatara betrachtet. Er predigte diese Nirvana-Philosophie. Obschon er nicht über Gott sprach, denn er wurde selber als Gott betrachtet, dennoch waren die meisten Menschen, unter denen er predigte, atheistischer Gesinnung; daher predigte er auch nicht über Gott. Doch er verneinte ihn auch nicht. Er wollte einfach die damaligen weltlichen Tätigkeiten zum Erlöschen bringen. Das bedeutete, ja ... Nirvana.“

Eine ähnliche Sichtweise gibt Srila Gour Govinda Maharaja in einem Vortrag vom 21. Februar 1995 in Mayapur:

Weshalb sagte Buddha Deva, der ein Avatar Vishnus ist: „Verwerft die Veden“? Wie kann Vishnu, der die Quelle der Veden ist, so etwas sagen? Er ist so mitleidvoll. Was taten sie damals? Sie töteten die Tiere, *sadaya-hrdaya darsita-pasu-ghatam*. Sein Herz wurde so mitleidvoll, als er dieses Töten sah. „Hey! Beendet dieses Töten!“ Sie antworteten: „Oh, das wird in den Veden beschrieben. Wieso willst du es beenden?“ So sagte Buddha Deva: „Verwerft die Veden.“ Warum sprach er auf diese Weise? Weil sie ohne mit dem Töten aufzuhören, nicht die Ebene von *sattva* erlangen konnten: Tugend. Sie befanden sich in der Erscheinungsweise von Unwissenheit und Leidenschaft. Sie konnten die Veden nicht verstehen. Deshalb handelte er in dieser Weise. Das ist nicht siddhanta. Dann sagten all die Buddhisten: „Oh, Buddha Deva sagte, wir können die Veden verwerfen.“ Das Ergebnis war, dass sie Nastika wurden, Atheisten. Doch die Veden können nicht verloren gehen. Die Vedas sind „*apaurusheya*“, sie kommen vom Herrn, so sollten sie begründet werden.

Daher gab der Höchste Herr Narayana dem äusserst kraftvollen Lord Shiva die Anweisung: „Du gehst, Mahadeva. Du gehst und begründest die Vedas, doch halte mich versteckt.“ Und was begründete Shiva dann? Die Gauna Teile der Veden, die zweitrangigen Teile (*karma-kanda, jnana-kanda*). Shankaracharya kam, um dies zu tun. Er dachte: „Dies ist die Anweisung meines Meisters. Ich bin der Befehlsausführende.“

Diese Evolution des Theismus, wie sie hier von Srila Gour Govinda Maharaja angesprochen wird, ist ausführlicher von Srila B. G. Nrisingha Maharaja, einem Schüler von A. C. Bhaktivedanta Swami Maharajas in seinem Buch „The Evolution of Theism“ beschrieben. ([deutsche Übersetzung](#))

Srila Bhakti Prajnan Keshava Maharaja beschreibt nun in seinem bekannten und sehr detaillierten Werk "Vaisnava Vijaya: The Life History of Mayavadism", dass es zwei Buddhas gebe: den ewigen Vishnu-Buddha und den historischen, menschlichen Shakya-Singha-Buddha. Er schreibt, dass all die Erzählungen über den Shakya-Singha-Buddha fälschlicherweise dem Vishnu-Buddha zugeschrieben werden, der in den Schriften als Avatara erwähnt ist.

Zu dieser Schlussfolgerung kommt er aufgrund dessen, dass...

1. der historische Buddha in Kapilavastu, Nepal geboren wurde – nicht wie im Shrimad-Bhagavatam erwähnt, in Gaya.
2. die Eltern des historischen Buddhas König Suddhodana und Königin Mahamaya hiessen, und nicht wie im Shrimad-Bhagavatm erwähnt, Anjana.
3. der historische Buddha ca. 500 Jahre vor Christus erschien, während das von ihm vermutete Erscheinen Vishnu Buddhas ca. 3500 Jahre früher stattfand (Seite 31).

Auf diese Schlussfolgerungen wird wiederum aus einem anderen Blickwinkel neues Licht geworfen:

1. Der historische Buddha wurde zur damaligen Zeit tatsächlich in Bihar (Nord-Indien) geboren. Erst heute gehört dieses Gebiet zu Nepal. Gaya war wiederum der Ort, an dem Siddharta zum „Buddha“ wurde, d. h. als Buddha erwachte.

2. Mahamaya die Mutter des historischen Buddhas, verstarb im Kindbett. Anjana hiess jedoch der Grossvater (manche weisen auch auf die Grossmutter hin), der nun auch an die Stelle der Mutter trat, und dem Kind ein zu Hause bot. In diesem Sinne ist die Feststellung „Er erschien als Sohn Anjanas“ nicht falsch.
3. Das vermutete Erscheinen des Vishnu-Buddhas, ca. 3500 Jahre vor dem historischen Buddha, würde bedeuten, dass er 1000 Jahre vor Sri Krishna erschienen wäre. Das wiederum ergibt keinen Sinn. Denn noch zu Krishnas Zeiten besaßen die Brahmanas die Kraft, einem alten Tier durch das Feueropfer einen neuen, jungen Körper zu geben, um so ihre Befähigung zu demonstrieren. Im Kali-yuga verloren sie langsam diese Kraft und solche Opferzeremonien entarteten zum sinnlosen Töten. Erst hierdurch wurde Buddhas Erscheinen und seine Lehre der Gewaltlosigkeit (Ahimsa) notwendig. Chronologisch betrachtet ergibt also Buddhas Erscheinen, ca 2500 Jahre nach Beginn des Kali-yuga erst wirklich Sinn. Ganz besonders auch deshalb, weil die Brahmanas und Weisen ihre mystischen Fähigkeiten nicht schlagartig verloren. Das Shrimad Bhagavatam berichtet noch von einem 1000 Jahre dauernden Yajna (Opfer) in Naimisharanya, das erst vor rund 5000 Jahren begonnen wurde. Das lässt darauf schliessen, dass diese Fähigkeiten frühestens vor 4000 Jahren langsam verloren gingen. Erst nach diesem Zeitpunkt konnten sich die irreligiösen Opfer im Namen der Vedas immer mehr verbreiten, was zum Erscheinen Buddhas führte.

Srila Bhakti Prajnan Keshava Maharaja weist auf einen Vers in der buddhistische Schrift "Lalita Vistara" hin, der in Bezug zu Sakya-Singha-Buddha darauf hinweise, dass dieser lediglich den Sitz eines früheren Buddhas (des Vishnu-Buddhas) einnehme:

["Jener, welcher auf dem Podest des früheren Buddha sitzt, dieser Reisende auf dem Pfad der Leere und Selbstlosigkeit, welcher einen mächtigen Bogen hält, der den Feind in Gestalt des Leids vernichtet, indem er die Illusion zerbricht, erlangt sorgenfreie, glücksverheissende Loslösung und höchste Weisheit".](#)

Es darf hier nahezu ausgeschlossen werden, dass diese buddhistische Schrift sich mit dem Hinweis auf den früheren Buddha auf einen Vishnu-Buddha bezieht. Im Pali-Kanon sind immerhin 24 vorzeitige Buddhas aufgelistet, die in keinerlei Bezug zum Vishnu-Buddha stehen.

Srila Bhakti Prajnan Keshava Maharaja weist auch auf eine Aussage seines eigenen Diksha-Gurus Srila Bhaktisiddhanta Saraswati Thakur Prabhupadas hin, der deutlich erklärt habe, dass der historische Shakya-Singha-Buddha lediglich ein sehr gelehrter Mensch gewesen sei, der einige innere Verwirklichungen erlangt habe. (Seite 24).

Auf eine ähnliche Aussage verweist augenscheinlich auch Srila Bhakti Caru Maharaja, wonach Srila Bhaktisiddhanta Saraswati Thakuras den Buddha des modernen Buddhismus als verschieden von dem Vishnu-Avatar Buddha erklärt habe. Auf dieses Zitat wurde im Zusammenhang zur Vorbereitung auf eine Japanreise verwiesen. Unklar bleibt daher in diesem Fall, ob sich dieser Begriff „moderner Buddhismus“ nur auf Japan bezieht, wo das Verständnis vom Amitabha- oder Amida-Buddha vorherrscht, das sich weder auf Shakya-Singha-Buddha, noch auf einen Vishnu-Buddha bezieht.

Srila Bhakti Prajnan Keshava Maharaja gibt in seinem Buch eine Fülle von Hinweisen, die seine Schlussfolgerung unterstützen und alle einzeln gewürdigt werden müssen. Er stellt schliesslich fest, dass sich alle Hinweise auf den Buddha in Schriften wie dem Vishnu Purana, dem Vayu Purana, dem Garuda Purana, dem Skanda Purana und anderen alle ausnahmslos auf den historischen Shakya-Singha-Buddha und nicht auf den Vishnu-Avatar-Buddha beziehen würden. (Seite 31-32)

Das würde praktisch bedeuten, dass ein Buddha, der nichts mit dem in den Schriften vorausgesagten Buddha zu tun haben soll, eine Bewegung ausgelöst hat, welche letztlich die ganze Welt berühren und umspannen konnte, während der echte Buddha nicht die geringste Spur von seinem Erscheinen und Wirken hinterlassen haben soll.

Mitauflöser dieser Kontroverse könnte die Überlegung sein, dass der Vishnu-Avatar-Buddha unabänderlich zum Vishnu-Tattva gehören müsse.

Hier jedoch finden sich in den Schriften und Unterweisungen der Krishna-Bhakti-Strömung zahlreiche Hinweise darauf, dass auch Shaktyavesha-Avataras (ermächtigte Lebewesen: Jiva-Tattva), zu den Vishnu-Avataren gezählt werden. Dies daher, weil in sie die Kraft (Shakti) Vishnus eingegangen ist, um eine bestimmte Mission zu erfüllen.

Srila Jiva Goswami schreibt beispielsweise in seinem Krishna-Sandharba:

Lord Buddha und Lord Kalki sind beide bevollmächtigte (avesha) Avataras, die in jedem Kali-Yuga erscheinen. Dies wird im Vishnu-dharma Purana bestätigt:

"Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Sri Hari, erscheint im Kali-Yuga nicht persönlich. Er erscheint nur im Satya, Treta und Dvapara-Yuga und nicht im Kali-Yuga, deshalb nennen ihn die Schriften Triyug (Derjenige, der in drei Yugas erscheint)." (Anuccheda 25, Text 1 und 2)

und weiter - um den benützten Begriff "avesha" klar zu stellen:

Auf diese Weise können die Avataras des Herrn in zwei Kategorien eingeteilt werden. Einige sind vollständige Teile des Herrn und andere sind Teile der vollständigen Teile des Herrn. Zusätzlich zu diesen gibt es die bevollmächtigten Lebewesen (*avesha avatara*) und Avataras der Kräfte des Herrn (*kala*). (Anuccheda 28, Text 3)

Ähnlich schreibt Srila Bhaktivinoda Thakura:

Von Kshirodakashayi Vishnu gehen die Avatare wie Matsya, Kurma usw. aus. All diese Avatare sind unterschiedliche Formen desselben Vishnu-Prinzips und sind mit 60 transzendenten Eigenschaften geschmückt. Die Shaktyavesha-Avatare gehören zum Jiva-Tattva: in ihnen steigt die Kraft des Herrn nieder. Sie sind die getrennten Erweiterungen oder Vibhinnamsas und für sie sind Parashurama, Buddha, Prithu und so weiter beispielgebend ... (Harinam Cintamani, Kapitel 9)

Schliesslich kommt ein weiterer Gesichtspunkt hinzu. Es wird gesagt, dass die Lilas des Höchsten Herrn unendlich sind. Sie haben kein Ende und keinen Anfang. Das bedeutet auch, dass es zu denselben Lilas und Avataras, unterschiedliche Beschreibungen geben kann. Ein Beispiel hierfür gibt es auch in Bezug zu Buddha. So schreibt Srila A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupada in einem Kommentar zum Shrimad Bhagavatam (2.7.37):

Wenn die Atheisten, nachdem sie im vedischen wissenschaftlichen Wissen wohlbewandert sind, Bewohner verschiedener Planeten vernichten, indem sie ungesehen mit gutgebauten Raketen am Himmel fliegen, die der grosse Wissenschaftler Maya herstellt, wird der Herr ihre Gemüter verwirren, indem Er Sich anziehend wirkend als Buddha kleiden und subreligiöse Grundsätze predigen wird.

Erläuterung:

Die hier erwähnte Inkarnation Buddhas ist nicht die gleiche, von der die gegenwärtige Geschichte der Menschheit berichtet. Srila Jiva Goswami zufolge erschien die in diesem Vers erwähnte Buddha-Inkarnation in einem anderen Kali-Zeitalter. Während der Lebenszeit eines Manu gibt es mehr als 72 Kali-Yugas, und in einem von ihnen erscheint der Buddha, von dem hier gesprochen wird. Buddha erscheint zu einer Zeit, in der die Menschen grösstenteils materialistisch sind, und predigt allgemeinverständliche religiöse Grundsätze. Solche *ahimsa* (Gewaltlosigkeit) ist nicht ein religiöser Grundsatz an sich, sondern es ist eine wichtige Eigenschaft von Menschen, die wirklich religiös sind. Es ist eine Religion des gesunden Menschenverstandes, da uns geraten wird, keinem Tier oder anderen Lebewesen ein Leid zuzufügen, weil solche leidbringenden Handlungen demjenigen, der das Leid verursacht, das gleiche Leid bringen werden

Wer sich mit all diesen verschiedenen Aspekten und Gesichtspunkten befasst, wird sicherlich feststellen können, dass es keinen Grund gibt, an der Integrität und Echtheit all der hier erwähnten Vaishnava-Lehrern zu zweifeln, selbst wenn es hier unterschiedliche Ansichten geben sollte. Ein jeder hat für seine Schlussfolgerungen gute Gründe, die mit Guru, Sadhu, Shastra verbunden sind.

So endet diese kurze Darstellung mit einem Schlusswort von Srila Bhaktivinoda Thakura aus seinem Bhagavat:

Es gibt kein Buch ohne Fehler. Gottes Offenbarung ist die absolute Wahrheit, aber sie wird selten in ihrer natürlichen Reinheit empfangen und bewahrt.

Im 14. Kapitel des 11. Buches des Bhagavatam werden wir angewiesen zu glauben, dass Wahrheit, wenn sie offenbart wird, absolut ist. Jedoch nimmt sie im Laufe der Zeit die Färbung desjenigen an, der sie empfängt, und wird durch das Weiterreichen über Zeitalter (oder Zeitepochen) hinweg in einen Irrtum verwandelt. Deswegen sind fortlaufend neue Offenbarungen notwendig, um die Wahrheit in ihrer ursprünglichen Reinheit zu bewahren. So werden wir ermahnt, bei unseren Studien der alten Autoren sehr sorgfältig zu verfahren, für wie weise sie auch immer erachtet werden. Hier haben wir die volle Freiheit, die falsche Vorstellung zurückzuweisen, die für unseren Seelenfrieden (wörtlich: *peace of conscience* = Gewissensfrieden) unannehmbar ist.

Vyasa war nicht mit dem zufrieden, was er in den Veden zusammengetragen, in den Puranas bearbeitet und im Mahabharata verfasst hatte. Der Friede seines Gewissens billigte seine Mühen nicht. Von innen her sprach es zu ihm: "Nein Vyasa! Du kannst dich nicht ausruhen, zufrieden mit dem fehlerhaften Bild der Wahrheit, welches dir zwangsläufig von den Weisen längst vergangener Tage vermittelt worden ist! Du musst selbst an die Tür dieser unerschöpflichen Schatzkammer der Wahrheit klopfen, aus der die früheren Zeitalter ihren Reichtum schöpften. Geh, geh bis hin zur Quelle der Wahrheit, dorthin, wo kein Pilger irgendeine Art von Enttäuschung erlebt."

Vyasa tat es, und er empfing, was er sich wünschte. Uns allen wird geraten, es ihm gleich zu tun. Freiheit ist daher der Grundsatz, den wir als das wertvollste Geschenk Gottes ansehen müssen. Wir müssen es uns nicht gestatten, von jenen geleitet zu werden, die vor uns gelebt und gedacht haben. Wir müssen selbständig denken und versuchen, weitere Wahrheiten zu erhalten, die immer noch unentdeckt sind. Im Bhagavatam (11.21.23) wird uns geraten, den Geist der Shastras mitzunehmen und nicht die Worte. Das Bhagavatam ist daher eine Religion der Freiheit, der unvermischten Wahrheit und der absoluten Liebe.

Nitai-Gaura Haribol

Sacimata d.d. + Gaurahari d.